

## NEWSLETTER 06/JUNI 2016 DES JÜDISCHEN KULTURMUSEUM AUGSBURG-SCHWABEN

### Wechselausstellung „Im Übergang. Jüdische Gegenwart, 1990 – 2010“

Bis zum letzten Platz gefüllt war der Festsaal der Synagoge, als am 1. Juni 2016 der letzte Teil der vierteiligen Ausstellungsreihe JÜDISCHES LEBEN IN AUGSBURG NACH DER KATASTROPHE eröffnet wurde. Die Ausstellung „Im Übergang. Jüdische Gegenwart, 1990 – 2010“, die bis zum 11. Dezember im Foyer des Jüdischen Kultur Museums besichtigt werden kann, porträtiert die wechselvollen Jahre der jüdischen Gemeinde in Augsburg, die nach dem Tod ihres langjährigen und prägenden Präsidenten Julius Spokojny und mit der Zuwanderung von über tausend sogenannten „Kontingentflüchtlingen“ aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ab den 1990er Jahren vor großen Veränderungen stand.



Eröffnung am 1.  
Juni 2016.

Foto: JKM

Die Erfahrungen, Erzählungen und Erinnerungen von drei Einwanderergenerationen stehen im Mittelpunkt der neuen Ausstellung. In zahlreichen Videointerviews, die die AusstellungsbesucherInnen über zwei TV-Screens ansehen und hören können, berichten sie vom Leben im Vielvölkerstaat Sowjetunion, in dem sie Teil einer nationalen Minderheit waren und ihre Religion und Kultur oftmals nicht öffentlich leben konnten. Sie erzählen von ihren Problemen bei der Einwanderung, vom Statusverlust, da ihre beruflichen Karrieren aufgrund der Nicht-Anerkennung ihrer Bildungsabschlüsse mit der Einwanderung nach Deutschland endeten, vom Erlernen einer neuen Sprache und Kultur und dem Zurechtkommen in einem für sie ungewohnten deutschen Alltag. Im Gepäck der Zuwanderer befanden sich zahlreiche Objekte, die an das Leben in der ehemaligen Sowjetunion erinnern: etwa ein mit Verdienstorden, Kriegsauszeichnungen und Erinnerungsmedaillen versehenes Herrenjackett von Semion Kushnirovych oder Ausreisepapiere für eine Geige von Viktor Fischer.

Die gesamte Ausstellungsreihe steht unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der IKG München und Oberbayern Dr. h.c. Charlotte Knobloch. Sie war zur Eröffnung gekommen und äußerte in ihrem nachdenklichen Grußwort ihre Sorgen über den mittlerweile aus der Mitte der Gesellschaft kommenden Judenhass. Ebenfalls sprachen die Museumsleiterin und Ausstellungskuratorin Dr. Benigna Schönhagen, Alexander Mazo, Präsident der IKG Schwaben-

Augsburg und Reiner Erben, Referent der Stadt Augsburg für Umwelt, Nachhaltigkeit und Migration. Marc Wrasse führte als Kurator in die Ausstellung ein. Abgerundet wurde die Eröffnung durch einen Dank des Vorsitzenden des Stiftungsrats Dr. Georg Haindl.



Grußwort von Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin der IKG München und Oberbayern.

Foto: JKM

Für musikalische Umrahmung sorgte Bella Fandralyuk am Klavier zusammen mit zwei jungen GeigerInnen aus der Kultusgemeinde, Maria Kryshanowski und Ilya Ruzanow. Zum Abschluss stellte die Kultusgemeinde mit einem Buffet russisch-jüdisch-ukrainischer Leckerbissen ihre Gastfreundschaft unter Beweis. Noch lange standen die Eröffnungsbesucher zusammen und diskutierten das Gesehene. (RE)



Marc Wrasse und Benigna Schönhagen, JÜDISCHES LEBEN IN AUGSBURG NACH DER KATASTROPHE, Teil 4: Im Übergang. Jüdische Gegenwart, 1990 – 2010, hrsg. von Benigna Schönhagen für das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben, Augsburg 2016, 116 S., zahlreiche Abbildungen, ISBN: 978-3-9816601-1-1, 15,00 €

Direkt zu bestellen per Mail unter [office@jkmas.de](mailto:office@jkmas.de) oder telefonisch unter 0821-513658.

### Besuch von Kuratoren Europäischer Jüdischer Museen in Augsburg

Die Association of European Jewish Museums (AEJM) und das Jüdische Museum Berlin veranstalten mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes zweimal im Jahr ein Fortbildungsprogramm für Kuratoren und Mitarbeiter jüdischer Museen in Europa. Bei dem letzten Treffen, das im April 2016 in Süddeutschland und im österreichischen Vorarlberg stattfand, standen der Umgang mit dem gebauten jüdischen Erbe sowie die Konzeption von Wechselausstellungen im Mittelpunkt.

15 Kuratorinnen und Kuratoren aus zehn Ländern begaben sich unter Leitung von Programmdirektorin Dr. Felicitas Heimann-Jelinek auf eine Rundreise, die sie nach München, Fürth, Augsburg, Ulm und Hohenems führte. Weitere

Stationen lagen in kleineren Ortschaften auf dem Land, wo sich in der Region jüdisches Leben bis zum 19. Jahrhundert hauptsächlich abspielte. So besichtigten die TeilnehmerInnen, unter fachkundiger Einführung von Kollegen vor Ort, die ehemaligen Synagogen in Memmelsdorf (Oberfranken), Binswangen (Bayerisch-Schwaben), Baisingen (Landkreis Tübingen) sowie die Filialen des Jüdischen Museums Franken in Schnaittach und Schwabach (beide Mittelfranken), die in der ehemaligen Synagoge bzw. in einem jüdischen Wohnhaus mit historischer Laubhütte untergebracht sind. In Augsburg standen eine Kuratorenführung mit Museumsleiterin Dr. Benigna Schönhagen durch die Große Synagoge und die Dauerausstellung des JKM sowie ein Besuch der ehemaligen Synagoge Kriegshaber auf dem Programm. Bei der anschließenden Diskussion reflektierten die Programmteilnehmer über Chancen und Perspektiven der verschiedenen Sanierungs- und Nutzungskonzepte für ehemalige Synagogen und jüdische historische Gebäude, die sie kennengelernt hatten.



Besuch in Augsburg. Museumsleiterin Dr. Benigna Schönhagen erklärt die Konzeption der 2006 eingerichteten Dauerausstellung des JKM. Foto: JKM

Zum praktischen Teil des Programms gehörten auch Workshops zu den Wechselausstellungen in den besichtigten Museen. Im Jüdischen Museum München ging es am Beispiel der aktuellen Schau „Bier ist der Wein dieses Landes. Jüdische Braugeschichten“ darum, wie eine jüdische Kulturgeschichte des Biers erzählt werden kann. Im Ulmer Museum beschäftigten sich die Kuratoren im Rahmen der Ausstellung „Glaubensfragen. Chatrooms auf dem Weg in die Neuzeit“ mit der wachsenden Aktualität des interreligiösen Dialogs und in Hohenems bei der Jubiläumsausstellung des dortigen Jüdischen Museums „Übrig“ mit der Frage, welche Objekte und Geschichten in ein Jüdisches Museum gehören und welche nicht. Das fünftägige Programm schloss mit dem Besuch in Hohenems ab, wo neben dem Jüdischen Museum auch das historische jüdische Viertel mit der ehemaligen Synagoge, der Mikwe und der jüdischen Schule sowie der jüdische Friedhof besichtigt wurden.

Für das JKM nahm Museumsmitarbeiterin Souzaana Hazan am Programm teil. (SH)



Wiederhergestellte Synagogen

Raum – Geschichte – Wandel durch Erinnerung

Wiederhergestellte Synagogen. Raum – Geschichte – Wandel durch Erinnerung, hrsg. von Benigna Schönhagen für das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben, Hentrich & Hentrich Verlag, Berlin 2016, 136 S., 40 Abb., ISBN: 978-3-95565-141-1, 14,90 Euro

Direkt zu bestellen per Mail unter [office@jkm.as.de](mailto:office@jkm.as.de) oder telefonisch unter 0821-513658.

## Neu im Programm: Museumsexkursion zu Schauplätzen des europäischen Judentums Prag in Geschichte und Gegenwart Karl IV., die Hussiten, Kafka und das Judentum

Seit einigen Jahren führt das JKM eintägige Exkursionen durch, die zu jüdischem Erbe in der Region Bayerisch-Schwaben und darüber hinaus führen. So lernten die TeilnehmerInnen der einzelnen Reisen Städte wie Regensburg oder Orte in Mittelschwaben aus einer anderen Perspektive kennen. Vom 9. bis 12. Juni führte das JKM nun zum ersten Mal eine mehrtägige Studienreise durch, die nach Prag führte. Angeschlossen haben sich das Evangelische Forum Annahof und die Augsburger Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Mit insgesamt 30 TeilnehmerInnen, darunter auch Mitglieder des Freundeskreises, war die Fahrt ausgebucht, weitere Interessierte standen auf der Warteliste.



In der Prager Altstadt.

Foto: JKM/Torsten Lattki

Die Exkursion machte mit unterschiedlichen Orten in Prag bekannt, führte die verschiedenen Themenstränge aber inhaltlich immer wieder zusammen. Dadurch konnte die reiche Geschichte und Gegenwart Prags aufgezeigt werden, die weit mehr ist als die touristisch beworbene „Goldene Stadt“. Auf den Spuren von Jan Hus besuchte die Gruppe die Bethlehemskapelle und wurde von Dr. Nikolaus Hueck, Leiter des Evangelischen Forums Annahof, inhaltlich in dessen tragische Biografie und den historischen Hintergrund im 14. Jahrhundert eingeführt. Dabei zeigte sich, dass uns Hus mit seiner Kirchenkritik auch heute noch etwas zu sagen hat: Gerade auch im bevorstehenden Reformationsjubiläum 2017, das zu sehr auf Luther zentriert zu sein scheint und die anderen prägenden reformerischen Gestalten vor, neben und nach ihm allzu leicht vergisst.



Die Gruppe vor dem Kopf Franz Kafkas – entworfen von dem Künstler David Cerny.

Foto: Nikolaus Hueck

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Geschichte der Stadt seit ihrer Entstehung bis in die Gegenwart, die Frau Dr. Schönhagen vor dem geistigen Auge der TeilnehmerInnen entstehen ließ. Dies geschah an zentralen Orten, wie etwa der Prager Burg (Hradschin) mit dem Veitsdom, der Altstadt mit dem Altstädter Ring und der Neustadt mit dem Wenzelsplatz und einem Häuserensemble

verschiedenster Epochen vom Jugendstil bis zum Konstruktivismus. Kaiser Karl IV. gehört zu den prägenden Gestalten der Prager, böhmischen und gesamteuropäischen Geschichte. Anlässlich seines 700. Geburtstags in diesem Jahr wurde eine deutsch-tschechische Landesausstellung entwickelt, die im Herbst in Nürnberg eröffnet wird. Aktuell wird sie in Prag gezeigt und die Gruppe bekam bei einer Führung durch die Ausstellung einen detaillierten Überblick über das Leben und politische Wirken Kaiser Karls IV. im 14. Jahrhundert. Einen weiteren zentralen Strang der Reise in die Vielvölkerstadt bildete das jüdische Prag und mit Franz Kafka eines seiner vielen prominenten Mitglieder. Frau Dr. Schönhagen erläuterte die Altneu-Synagoge, die Maisel-Synagoge und den berühmten jüdischen Friedhof.

Ärztliche Kreisverband war durch seinen Vorsitzenden Dr. Markus Beck vertreten.



Vor dem Haus Frölichstr. 8, ehemalige Praxis von Dr. Friedrich Port (1880–1949).

Foto: JKM

Nach einer inhaltlichen Einführung im Innenhof der Synagoge, bei der die sich radikalisierte Zurücksetzung jüdischer Ärztinnen und Ärzte seit 1933 erläutert wurde, führte Frau Dr. Schönhagen zu ausgewählten Stationen in der Augsburger Innenstadt. Hier praktizierten die jüdischen Ärztinnen und Ärzte, deren Biografien sie vorstellte und in den historischen Zusammenhang vor Ort einordnete. Die einzelnen Lebensgeschichten zeigen die ganze Wucht der nationalsozialistischen Ausgrenzung und Demütigung, der psychischen und körperlichen Gewalt bis hin zu Deportation und Ermordung oder die Flucht in den Suizid. Die Biografien sind vielfältig und zeigen die tiefe Verbundenheit der Ärzte mit Augsburg. Sie stehen aber auch exemplarisch für die Situation im deutschen Unrechtsstaat zwischen 1933 und 1945. Der Rundgang klang aus im Rokokosaal des Ärztlichen Kreisverbands mit einem kleinen Ausschank. (TL)



Vor dem Tora-Schrein in der Altneu-Synagoge.

Foto: JKM/Torsten Lattki

Zusammen mit Dr. Torsten Lattki berichtete sie zudem an exemplarischen Orten wie dem Geburtshaus, dem Café Louvre, dem Kafka-Museum oder auf seinem Schulweg über das Leben und Werk Kafkas, der hier die meisten seiner Erzählungen verfasste. Mit einem Blick vom südlich gelegenen Vysehrad (Hohe Burg) auf die weitläufige Stadt endete die Exkursion nach Prag. Die Teilnehmer freuen sich schon jetzt auf die für 2017 geplante Studienfahrt ins jüdische Krakau. Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben. (TL)



Benigna Schönhagen und Michael Spotka, Augsburgs jüdische Ärzte im Nationalsozialismus. Ein Stadtrundgang, hrsg. von Benigna Schönhagen für das Jüdische Kulturmuseum Augsburg-Schwaben, Augsburg 2016, 68 Seiten, zahlreiche Abbildungen, ISBN: 978-3-9816601-2-8, 6,90 Euro

Direkt zu bestellen per Mail unter [office@jkm.de](mailto:office@jkm.de) oder telefonisch unter 0821-513658.

### Stadtrundgang und Vorstellung des neuen Stadtführers: Auf den Spuren jüdischer Ärztinnen und Ärzte in Augsburg in der NS-Zeit

Mitte Juni erschien der vom Jüdischen Kulturmuseum herausgegebene und finanziell vom Ärztlichen Kreisverband Augsburg KdÖR geförderte Stadtführer „Augsburgs jüdische Ärzte im Nationalsozialismus. Ein Stadtrundgang“. Die Idee zu der Publikation wurde bei einem Stadtrundgang 2011 geboren, den die Museumsleiterin damals im Begleitprogramm zu der Ausstellung „Fegt alle hinweg! Zum Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte 1938“ durchgeführt hatte.

### Purim – Ausstellungseröffnung

Am 15. März 2016 eröffnete das JKM wieder seine Wechselinstallation zu Purim, die bis zum 17. April gezeigt wurde. Es war nicht das erste Mal. Wie auch in den Jahren zuvor, wurde die Vernissage gemeinsam mit einer Klasse der Franz-von-Assisi-Grundschule aus Augsburg gestaltet, die sich zuvor in einem Workshop im Museum darauf vorbereitet hatte. Die Kinder der Klasse 4 Pink befassten sich gemeinsam mit der Museumsmitarbeiterin Monika Müller im Vorfeld mit der Geschichte und den Bräuchen von Purim. Am Abend der Eröffnung stellten sie dann in kleinen Gruppen jeweils ein Objekt aus der Ausstellung vor, zum Beispiel eine Esther-Rolle. So erfuhren nicht nur die SchülerInnen, sondern auch die Besucher viel über den Hintergrund und die Traditionen des Fests. Deswegen haben sich die Eröffnungen der Ausstellungen zu den jüdischen Feiertagen zu einem Baustein der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit entwickelt.

Die Autoren Dr. Benigna Schönhagen und Michael Spotka haben dreizehn Biografien von jüdischen Ärztinnen und Ärzten in zahlreichen Archiven rekonstruiert und, in dieser Form zum Nachlesen im Gehen, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Geschichte wird konkret, wenn sie an einzelnen Lebensgeschichten sichtbar gemacht wird. Dies trifft auch auf die Gruppe der jüdischen Ärzte zu, die schon kurz nach der Machtübertragung 1933 verfolgt und nicht zuletzt von ihren nichtjüdischen Kollegen aus ihren Positionen verdrängt wurden. Bei einem ersten Rundgang wurde der neue Stadtführer am 15. Juni vorgestellt. Der

„Die Geschichte von Esther erzählt von der Rettung der Juden in Persien. Sie hat deshalb eine besondere Bedeutung für die Juden. Die Geschichte ist in der Bibel überliefert“, wussten Lukas und Nico über den Ursprung von Purim zu berichten. Lisa und Finja erklärten weiter: „Das Buch Esther wird an Purim zweimal in der Synagoge gelesen. Für die Lesung im Gottesdienst verwendet man eine Esther-Rolle.“ Auch wie das Fest unter Freunden und Verwandten begangen wird, beschrieben die Viertklässler lebendig. „Die ganze Familie feiert mit Verwandten und Freunden das Purim-Fest. Man sieht, dass alle gut gelaunt sind und dass sie fröhlich miteinander umgehen und sich mit Musik und Masken vergnügen. Der Tisch ist schön mit leckerem Essen gedeckt. An Purim gibt es traditionell Haman-Taschen. Das sind dreieckige Teigtaschen, die mit Mohn, Nüssen oder anderen süßen Zutaten gefüllt sind“, berichtete Sarah. Eben jene Haman-Taschen konnten die Kinder nach ihren Vorträgen probieren, was sie mit großem Genuss taten. Da es sich bei Purim um ein fröhliches Fest handelt, durfte auch Musik nicht fehlen. Zum Abschluss sang die Klasse ein hebräisches Purim-Lied, das sie ebenfalls im Workshop gelernt hatte:

*Ani Purim, ani Purim*      *Ich bin Purim, ich bin Purim!*  
*Sameach umwadeach*      *Fröhlich und belustigend.*  
*Halo rak paam baschana*      *Doch nur einmal im Jahr*  
*Awo lehitareach.*      *Komme ich zu Gast.*  
*La la la...*      *La la la...*      (KSN)



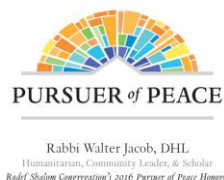
Die Klasse 4 Pink singt ein Purim-Lied im Festsaal.

Foto: JKM

## Nachrichten von den ehemaligen Augsburgern Juden

Die Erinnerung an die Begegnung mit Rabbiner Dr. Walter Jacob, als er im vergangenen November bei den LEBENSLINIEN als Zeitzeuge zu Gast war und sowohl bei der Matinee im Augustana-Saal als auch bei drei NS-Workshops im Museum anschaulich von seiner Wahrnehmung der NS-Zeit als Kind berichtete, wird noch vielen präsent sein. Nun erreicht uns die Nachricht, dass Jacob, der die Rabbinertradition seiner Familie in 16. Generation fortsetzt, zu seinen vielen

Auszeichnungen eine weitere erhalten hat. Die Rodef Shalom Congregation in Pittsburg hat Rabbiner Walter Jacob mit dem jährlich von ihr verliehenen Friedenspreis geehrt und zum „Pursuer of Peace“ erklärt. Wir gratulieren vielmals! (BS)



Peace“ erklärt. Wir gratulieren vielmals! (BS)

## Termine

### 28. Juni 2016, 20.00 Uhr Konzert mit Jochen Bruschi



Der Verein der Freunde und Förderer des JKM lädt zu einem weiteren Konzert des Violinisten Jochen Bruschi in den Festsaal der Synagoge ein. Nachdem er im letzten Jahr Fritz Kreisler interpretierte, stehen diesmal Werke Joseph Joachims (1831–1907) auf dem Programm.

Joachim wurde in der Nähe des damals ungarischen Preßburgs geboren und galt schon früh als Wunderkind.

Jochen Bruschi, am Flügel wieder von Alexander Reitenbach begleitet, wird in seiner unnachahmlichen Weise zwischen den einzelnen Stücken über das Leben und Werk Joachims berichten. Damit zeichnet er das Porträt eines einflussreichen Geigers im 19. Jahrhundert, dessen spätere Taufe ihn nicht vor antisemitischen Angriffen bewahrte. Der Freundeskreis lädt nach dem Konzert zu einem kleinen Umtrunk ein.

Ort: Festsaal der Synagoge | Eintritt: 15,00/10,00 Euro

Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0821 – 51 36 58 oder Mail: office@jkm.de

### 4. September 2016 Europäischer Tag der jüdischen Kultur

Zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur öffnet das Jüdische Kulturmuseum auch in diesem Jahr wieder seine Türen. In der Halderstraße und in der ehemaligen Synagoge in Kriegshaber erwartet Sie am 4. September ein vielfältiges Programm zum diesjährigen Motto „Jüdische Sprachen“. Auf einen Höhepunkt können Sie sich schon jetzt freuen: Das jüdische Puppentheater „bubales“ aus Berlin präsentiert unter der Leitung von Shlomit Tulgan für Kinder ab 5 Jahren das Stück „Die Koscher-Maschine“. Bringen Sie Ihre Kinder oder Enkel mit!



#### ARTIKEL

Rebecca Eckl (RE); Souzana Hazan (SH); Dr. Torsten Lattki (TL); Dr. Benigna Schönhagen (BS); Katrin Schulze-Naumburg, Praktikantin im Frühjahr 2016 (KSN).

#### IMPRESSUM

Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben  
Halderstraße 6-8, 86150 Augsburg  
office@jkm.de